

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different regions and durations.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Abbestellte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im K. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstandslos die Herren Heussenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Bach'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hannover, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Jena.

Aufruf

an die Mitglieder des Arader Honvédvereins.

Kameraden!

Die Zeit ist gekommen, wo wir das Andenken an unsere in den Straßen der Stadt Arad am 8. Februar 1849 gefallenen Kameraden vereinen können.

Arad, 6. Februar 1873.

Das Präsidium.

Politische Uebersicht.

Arad, 6. Februar.

Der Beschlusstrag des Finanzausschusses, der das Ministerium anweist, die Verwaltung zu reorganisiren, wird von „Magyar Politika“ einer Besprechung unterzogen, in welcher es unter Anderem heißt: „Es sei wahr, daß viele neue Stellen creirt wurden, die überflüssig waren; diese müssen wieder abgeschafft werden.“

„Reform“ schreibt anlässlich der Reincorporirung der Göttweicher Abtei, daß man dieselbe mit der Martinsberger Abtei verbinden und die Einkünfte zur Erhaltung zweier Gymnasien verwenden solle.

Die „Neue Freie Presse“ hatte aus der im Einverständnis mit der ungarischen Regierung erfolgten Errichtung einer selbstständigen Metropole für die griechisch-orientalische Kirche von Oesterreich mit Einschluß von Dalmatien den Schluß ziehen wollen, die ungarische Regierung verzichte auf Dalmatien.

Auch eine österreichische Stimme, und zwar eine officiöse, äußerte sich gegenüber der Auffassung, als ob die Trennung der griechisch-orientalischen Bisthümer in der Bukowina und in Dalmatien von der Vormächtigkeith der Carlower Metropole aus politischen Gründen erfolgte, in der „Bohemia“ in ähnlicher Weise:

„Durch die Schaffung einer eigenen griechisch-orientalischen Metropole für die österreichischen Länder wird der dualistischen Organisation des Reiches auch auf diesem Gebiete Rechnung getragen, obgleich der Ursprung dieser Maßnahme keineswegs in politischen, vielmehr kirchlichen Verhältnissen zu suchen sein

wird. Bisher unterstand die griechisch-orientalische Kirche in Dalmatien der Carlower Metropole, die jedoch, wie bekannt, in Folge der eigenthümlichen, in Serbien, wie im Banat herrschenden politischen Verhältnisse bereits seit mehreren Jahren zu einer eigentlichen Consolidirung nicht gelangen kann.

Ueber die Verhandlungen der Bankcommissäre in Wien wird tiefes Stillschweigen beobachtet. So viel ist gewiß, daß die Pourparlers einseitig nur zwischen den Vertretern der zwei Regierungen stattfinden und daß die Nationalbank selbst noch nicht in die Discussion getreten.

Die Beratungen Baron Lasser's mit dem Grafen Goluchowski über die Galizien betreffenden Details der Wahlreform sind noch nicht zu Ende. Jedenfalls ist es — wie die „Presse“ meint — gewiß, daß einige Modificationen der Vorlage, soweit diese auf Galizien sich bezieht, und zwar zu Gunsten der vom Grafen Goluchowski im politischen Interesse eingebrachten Vorschläge bevorstehen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hatte Montag die dritte Lesung der auf die kirchliche Frage bezüglichen Abänderung der Artikel 15 und 18 stattgefunden. Die Discussion bei der zweiten Lesung am 30. und 31. Jänner hat wesentlich dazu beigetragen, in das Verhältniß zwischen Kirche und Staat Klarheit zu bringen.

Der alte, friedliche Katholicismus bekannte sich auch zur „Autorität der Kirche“, er glaubte auch an die verheißene Zukunft, da „Ein Hirte und Eine Herde“ sein werde, und erblickte auch an der Spitze dieser Herde als Gesamtprimas den Bischof von Rom; aber er glaubte nicht, daß er es als Gewissensbeschwerde empfinden müsse, wenn der Staat nicht mit weltlichen Mitteln, gleichsam als Schäferhund, die Individuen zum beharren in der Kirche oder zum Wiedereintritte nöthigen, wenn vielmehr der Staat sich auf den Bismarck'schen Standpunkt der Religionsfreiheit stellen sollte.

Die französische Nationalversammlung war am 1. Februar der Schauplatz einer interessanten Debatte. Es handelte sich um die von der Stadt Lyon vom Staate verlangte Rückzahlung der Kriegskosten im Betrage von 8,229,000 Francs.

Ich werde, so meint derselbe, die Armee Garibaldi's nicht vertheidigen. (Wuthausbruch auf der Rechten.) Ich will beweisen, daß die Commission die Vogesen-Armee, d. h. die Garibaldi's, mit den Freicorps verwechselt hat, die nicht zu ihr gehörten.

Die Beratungen Baron Lasser's mit dem Grafen Goluchowski über die Galizien betreffenden Details der Wahlreform sind noch nicht zu Ende. Jedenfalls ist es — wie die „Presse“ meint — gewiß, daß einige Modificationen der Vorlage, soweit diese auf Galizien sich bezieht, und zwar zu Gunsten der vom Grafen Goluchowski im politischen Interesse eingebrachten Vorschläge bevorstehen.

Auf die anonymen Erklärungen, welche über die Stellung des Prinzen Napoleon, wohl von Anhängern des Letzteren, in Umlauf gesetzt worden sind, antwortet folgende Mittheilung aus dem Lager der Kaiserin, welche der Pariser Correspondent des „Daily Telegraph“ von einer bedeutenden Persönlichkeit erhalten hat: „Die kaiserliche Partei kann und darf an anonymen Erklärungen keine Bedeutung beimessen.“

Wi: der „Imparci“ zu wissen glaubt, hätte das

spanische Cabinet beschlossen, eher eine Entlassung einzurufen, als den Forderungen der Artillerie-Officiere nachzugeben, welche auch jetzt wieder gegen die Ernennung Hidalgo's zum Commandanten in Taragona Einspruch erheben. Forista soll den König von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht haben.

Die Angabe, daß der spanische Grenzort Brun von den Carlisten umzingelt sei, wird für falsch erklärt, ebenso daß dieselben die Straße nach San Sebastian und die Provinz Alava in ihrer Gewalt hätten. Die andere Nachricht, daß der Eisenbahn-Biandict von Demaiztegui auf der Strecke nach San Sebastian von den Carlisten besetzt und die Sprengung dieses großartigen Werkes angedroht worden sei, scheint wohl auch in dieses Dementi eingeschlossen zu sein. Nach Madrider Nachrichten erklärt sich der Umstand, daß der Eisenbahnverkehr im Norden eingestellt ist, aus der Thatsache, daß auf mehrere Züge von den Banden gefeuert wurde.

Wie man von Petersburg schreibt, hat das Communications-Ministerium im Einvernehmen mit dem Kriegs- und Marineministerium eine Commission eingesetzt, der es zur Aufgabe gemacht wurde, Mittel aufzufinden, die eine schnelle und ausreichende Communication mit Central-Asien ermöglichen würden, und die Vorschläge über sofortige Inangriffnahme der zu bauenden Wege zu machen. Weiters wurde soeben in den maßgebenden Kreisen der Entschluß gefaßt, das schwebende Project über den Bau einer Eisenbahn von Kasan durch den Süden Sibiriens ungefähr zu realisiren. Um sich des möglichst schnellen Anfanges und energischen Fortganges der Arbeiten an dieser gegen 150 Meilen langen Bahnlinie zu versichern, wird der Bau derselben auf Kosten des Aarars unternommen werden. Diese beschleunigten und umfassenden Vorbereitungen lassen wohl darauf schließen, daß man in Petersburg in Aussicht hat, sich in Central-Asien länger zu beschäftigen, als es die beabsichtigte Expedition gegen Khiva erfordern würde.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 5. Februar.

Präsident Wittó eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministercavaleis: Pauler, Kerkápolly, Szende, Szlavay.

Als Schriftführer fungiren: Edmund Szeniczey, Peter Mihályi und Nicolaus Kiss.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird authentisirt.

Der Präsident zeigt dem Hause an, daß vom Minister des Innern eine Zuschrift eingelangt sei, in welcher mitgetheilt wird, daß im Hászegyer Wahlbezirk Gas Macellariu zum Abgeordneten gewählt worden sei. Dem Petitionsausschusse steht nun Nichts im Wege, das Gesuch zu verhandeln, in welchem der Wahlbezirk nachsucht, daß Macellariu gezwungen werde, seinen Sitz im Hause einzunehmen. Das Gesuch und die Zuschrift werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Der Präsident meldet ferner, daß der Abgeordnete Nikolaus Bartya sein Wahlprotocoll eingereicht habe. Das Protocoll wird dem ständigen Verificationsausschusse zugewiesen.

Emerich Hufár interpellirt den Finanzminister in Angelegenheit der Perjámos-Hauskalkalder katholischen Kirche. Die Banater Finanzdirection verlangte von dieser Kirche die Steuern nach einem Capital von 10.000 fl., welches die Kirche, wie die Finanzdirection behauptete, besitzen sollte. Die Kirche aber besitzt dieses Geld nicht; ihr ganzes Eigenthum besteht aus 8 Joch Feld; sie zahlt daher die geforderte Steuer nicht. In Folge dessen ließ die Finanzdirection, welche ihre unbegründete Forderung nicht aufgab, jene 8 Joch Feld im Executionswege zu einem Spottpreise verkaufen.

Redner fragt daher den Minister, ob er hievon Kenntniß habe und das Vorgehen der Finanzdirection cassiren wolle?

Finanzminister Kerkápolly bemerkt, daß in dieser Angelegenheit an ihn eine Zuschrift eingelangt sei, und daß er in Folge dessen anordnete, daß über gemeldete Thatsachen Informationen eingeholt werden sollen. Sobald diese eingelangt sind, wird er in dieser Angelegenheit das Geeignete veranlassen. Im Uebrigen hätte er von den Interessenten erwartet, daß sie, wenn sie sich schon einmal ans Ministerium gewandt haben, diesem zumindest die allernöthigste Zeit belassen, sich informiren zu lassen, bevor sie die Erledigung des Gegenstandes durch Interpellationen urgiren lassen.

Emerich Hufár erklärt sich mit der Antwort vorläufig zufrieden. Das Haus nimmt dieselbe zur Kenntniß.

Joséf Madarák legt folgenden Beschlußantrag vor:

In Anbetracht dessen, daß der Grund und Boden am höchsten, das flüssige Capital aber nur sehr wenig besteuert ist;

in Anbetracht dessen, daß die drückenden Steuern herabgemindert, und manche Steuern, deren Bestehen der Moral des Volkes zum Schaden gereicht, ganz abgeschafft werden könnten, wenn das Capital auch Gebühr besteuert würde;

weise das Haus den Finanzminister an, über die angemessene Besteuerung des Capitals einen Gesetzentwurf vorzulegen. (Beifall links.)

Der Beschlußantrag wird in Druck gelegt und feinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Daniel Frányi legt folgenden Beschlußantrag vor:

In Anbetracht dessen, daß das Einkommen bei der Besteuerung nicht genau angegeben und demzufolge auch nicht nach Gebühr besteuert wird;

in Anbetracht dessen, daß die ärmere Classe der Bevölkerung von der Steuer am meisten bedrückt wird, und diesem Uebel nur in der Weise abgeholfen werden kann, daß jene Gegenstände besteuert werden, die ein deutliches Zeichen des Ueberschusses sind;

in Anbetracht dessen, daß diese Gegenstände auch im Auslande besteuert sind; und schließlich in Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Landesfinanzen;

weise das Haus den Minister an, einen Gesetzentwurf über die Einführung der Luxussteuer vorzulegen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Auch dieser Beschlußantrag soll in Druck gelegt und später auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Finanzminister Kerkápolly legt den Gesetzentwurf über den Ankauf des Zalsader Gutes, den Gesetzentwurf über die Regelung der Grundsteuer und den Gesetzentwurf über die provisorische Deckung des 1873er Budgets der Waisen- und Vormundschafsbehörden aller Comitats, Districte, Bezirke und Stühle. Redner bittet, die Gesetzentwürfe in Druck legen zu lassen und dem Finanz-Ausschusse zur Behandlung zuzuwenden.

Geschieht.

Finanzminister Kerkápolly: Geehrtes Haus! Vor Uebergang zur Tagesordnung gestatten Sie mir, eine Frage des Abgeordneten Horn zu beantworten, der von mir Mittheilungen über die Effectuirungen des jüngst abgeschlossenen Anlehens von 54 Millionen zu erhalten wünschte. Der Herr Abgeordnete sagte, in anderen constitutionellen Staaten sei es üblich, daß nach Abschluß jeder großen Creditoperation dem Abgeordnetenhaus sofort Bericht erstattet wird und daß, falls das Haus nicht versammelt ist, der Finanzminister das Land über die Modalitäten und Resultate der Creditoperation im Amtsblatte verständigt. Ich bin so frei, den Herrn Abgeordneten und mittelbar das geehrte Haus darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn derartige Mittheilungen nach Effectuirung einer Creditoperation erforderlich zu werden pflegen, seine Frage diesmal noch zu früh kam.

Für das Land ist die Creditoperation insofern für beendet zu betrachten, als das votirte Anlehen von einem Consortium fix übernommen worden, welches hinfür die Weiterbegebung hauptsächlich auf eigene Gefahr effectuirt. Das Anlehen, welches nach dem Gesetze zum Course von 74 begeben werden soll, ist daher dem Gesetze entsprechend effectuirt; ja bis zum heutigen Tage ist schon nahezu ein Dritteltheil des Anlehens in die Staatscasse eingeflossen, ohne daß das Consortium bisher in den Besitz auch nur einer einzigen Staatsobligation gelangt wäre. Ich glaube daher, daß selbst der skrupulöseste Mensch beruhigt sein muß, wenn er hört, daß ungefähr ein Dritteltheil des Anlehens realisirt ist und daß dieses Drittel, abgesehen von der regelrechten Caution mit als Sicherstellung für das Einfließen der übrigen Raten dient.

Ich glaube übrigens, daß der geehrte Abgeordnete eigentl. nicht nur in die sere Richtung Aufklärungen zu erhalten wünschte, denn er wußte ja, wie er selbst sagte, recht gut, daß das Anlehen zum Course von 74 fix begeben wurde, und daran dürfte er auch nicht gezweifelt haben, daß dieser Verkauf effectuirt sei, er dürfte vielmehr Informationen darüber gewünscht haben, wie das Consortium das Anlehen weiter begab, und namentlich welche Resultate die, in London am 20. und 21. v. M. vorgenommene Emission des Anlehens hatte.

Diese Weiterbegebung aber ist heute noch keine beendigte Sache und der g. Abgeordnete selbst hat ja gesagt, daß man derartige Mittheilungen erst nach Abwicklung der ganzen Angelegenheit zu veröffentlichen pflegt.

Die Sache wird dann beendet sein, wenn das zu diesem Zwecke gebildete Syndicat sich aufgelöst haben wird; bis dahin ist es die Aufgabe und das Recht des Syndicats, die Angelegenheit in seinem eigenen Interesse und in zweiter Linie im Interesse des Staates nach seinem besten Ermessen zu betreiben und gehören die diesbezüglichen Schritte überhaupt nicht vor die Öffentlichkeit.

Was die Aeußerung des g. Abgeordneten anbelangt, daß der Staat am Nutzen partecipirt, welcher daraus resultiren dürfte, wenn der Course über 74 steigt, und daß es daher in unserem Interesse liege, zu erfahren, ob dieser Course überschritten werden konnte, kann ich nur so viel sagen, daß dies heute Niemand weiß, denn die Operation ist noch nicht beendet, und das Syndicat legt seine Thätigkeit fort.

Was die Ansicht betrifft, daß wir am Resultate in moralischer Beziehung noch mehr interessiert sind, als in finanzieller, weil das bessere oder minder gute Resultat der Anleihe den Credit des Staates nahe berührt, sei es mir gestattet, zu erklären, daß durch den Umstand, wie viel bei der Emission gezeichnet oder nicht gezeichnet wurde, der Credit des Staates nicht verührt wird; wohl aber berührt den Staatscredit der Umstand, welchen Course dieses Staatspapier auf dem Geldmarkte hat. Der Course, welchen es in den letzten Wochen auf der Börse hatte, kann im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden, insofern dasselbe mit einer Prämie von 1 1/2, vielleicht 1 3/4 pCt. über den Emissionspreis gehandelt wurde, und insofern auch bereits beträchtliche Angebote zum Emissionspreise gemacht wurden, zu welchem jedoch dieses Papier nicht zu haben ist.

So viel wollte ich zur Beruhigung und Orientirung sagen.

Möge mir übrigens das geehrte Haus gestatten, daß ich diese Gelegenheit auch in einer anderen Richtung benütze (Hört!)

Verschiedene in diesem Hause gethane Aeußerungen, sowie verschiedene in den Tagesblättern erschienene Bemerkungen tadeln meine Amtsvorgänger, daß wir — wie man sich ausdrückt — mit Finanzmächten dritten Ranges Verträge schlossen und dadurch den Erfolg unserer Operationen auf's Spiel setzten.

Ich halte diese Angelegenheit für eine so wichtige Sache, daß ich diese Aeußerung nicht ohne Erwiderung lassen kann, ohne die Erfüllung meiner Pflicht zu verabsäumen. Ich weiß nicht, wen jene Herren, die dieser Mittheilung Ausdruck gaben, für Geldmächte ersten, zweiten und dritten Ranges halten; auch weiß ich nicht, warum sie es für unbedingt nothwendig halten, daß der Staat nur mit Geldmächten ersten Ranges in Verbindung trete, selbst wenn dies nur mit Verlusten für das Aear möglich wäre.

Soviel weiß ich aber, daß ich die erste Operation, die ich als Finanzminister durchführte nämlich die fortiehungsmäßige Verwerthung der noch unverkauften gewesenen Obligationen des Eisenbahn-Anlehens, mit einem Consortium unternahm, dessen Mitglieder die Wiener Creditanstalt, die Häuser: Wodianer, Rothschild und Sina sind, und, soviel ich wenigstens weiß, pflegte man bisher diese Gruppe zu den Geldmächten ersten Ranges zu zählen. Ich kann daher die Beschuldigung, als überginge ich die Geldmächte ersten Ranges systematisch, schon auf Grund dieser Thatsache nicht gelten lassen. Meine zweite Operation war die Placirung der Öbmdier Eisenbahn-Pfandbriefe.

Diese Operation führte die Unionbank durch, die mit ihrer Gruppe für diese Operation von circa sechs Millionen nicht nur gut genug, sondern eine sehr starke Macht war. Das Resultat zeigte auch, daß ich mich nicht getäuscht hatte, denn der Erfolg war glänzend, war sehr befriedigend, denn die Verwerthung ergab nur um einige Kreuzer mehr als 90 fl. für nominelle 100 fl. Auch bei dieser Gelegenheit hatte ich daher meine Wahl nicht zu bedauern.

Ferner kamen verschiedene andere Operationen vor, z. B. die Placirung und zeitweilige Verwaltung derjenigen Summen, die aus den verschiedenen Fonds, aus dem Eisenbahn- und dem Öbmdier und aus dem Prämienanlehen zur Verfügung standen.

Die zwei ersten Angelegenheiten habe ich dem ungar. Bodencreditinstitute, die dritte der ungem. Creditbank anvertraut, welche mit der Wiener Creditanstalt in enger Verbindung steht. Dies sind, wie ich glaube, solche Geldkräfte und Geldinstitute, gegen deren Solidität und finanzielle Kraft keine Einwendung gemacht werden kann.

Die in Folge der ausländischen Tabakeinkäufe zu befolgenden Zahlungen, sowie die Verwerthung der Waldungen des Granthales hat die hiesige Anglobank übernommen. Die Anglobank ist für derartige Geschäfte nicht nur ein genügend starkes, solides Institut, sondern ich habe auch allen Grund, mit ihrer Obearung zufrieden zu sein.

Das 30-Millionen-Anlehen negociirte ich mit der hiesigen und mit der österreichischen Francobank, mit mehreren in gutem Rufe stehenden Berliner Häusern und mit der hiesigen Bodencredit-Actiengesellschaft.

Diese Kräfte waren für die übernommenen Aufgaben hinreichend und hat auch in diesem Falle das Ergebnis die getroffene Wahl gerechtfertigt, denn wie verwertheten das Anlehen um 2 Pct. höher, als das nächstfolgende Offert bot.

Zu diesem fixen Plus von 2 pCt. kam noch ein Gewinntheil von 1 pCt., und der, wie ich glaube, nicht zu unterschätzende Vortheil, daß den ungarischen

Papieren, Verschulden, Bemühung, der ungarischen, nen 4 S, Ma, Berliner, eine Frank, dieselbe, contrahirt, die Angl, 30 Pct, Das, freibigend, die Urfach, erwähnten, suchen hat, Das Con, ein glänze, Emission, Rufe sich, Operation, Der, Anlehen, ich nur m, kann, die, ordneten, jenes Pa, daß es ni, ist seine, Ich, des Refu, das emitt, por long, und sehr, sehr weite, momentan, nem Tag, aber das, gerufen w, Gründe, Den, wir in, einander, welche i, ten und, bindung, Erfolgen, daß er si, Dienste a, Uef und, nanzopera, Er t, den Gesh, Kritik vor, sobald all, beendet si, die Erfolge, (Schäfter, Zur, Haus da, d. r. m. l, sich eine, einigen N, gegen, jedoch na, präsidi, Sob, rechnu, lichen, Croati, Die, Sitzung, d, Excellenz, Ute eröff, Bon, Wendh, Zu, fährer de, in welcher, warfes, weis-Bä, richter, gen Rech, sen werde, Nach, Agenden, welcher si, ses, über, Bericht d, Graf, Rechtecon, Mitgliede, schon im, mit mehr, Unterhan,

Papieren, die von der Londoner Börse ohne unser...

Die geringen Aenderungen — an die Stelle der Berliner Häuser trat nämlich das Haus Erlanger...

Das Resultat war minder glänzend, minder befriedigend, als beim 30-Millionen-Anlehen. Ob wir die Ursache dieses minder glänzenden Resultates in dem erwähnten Consortium oder in anderen Faktoren suchen haben, ist eine leicht zu entscheidende Frage.

Der Abgeordnete Helyi mißbilligte, daß ich das Anlehen nicht direct mit diesem Hause abschloß, daß ich nur mit solchen Häusern ein Anlehen schließen kann, die hierzu bereit sind.

Ich will die Gründe, weshalb wir kein glänzendes Resultat erreichten, obwohl das Consortium und das emittirende Haus dieselben sind wie früher, nicht por longum et latum auseinandersetzen.

Den nun folgenden Theil der Rede skizziren wir in Folgendem: Redner setzt hierauf auseinander, daß die Art und Weise der Kritik, welche im Hause an den öffentlichen Angelegenheiten und an denen, die mit uns in geschäftlicher Verbindung stehen, geübt wird, nicht wenig zu ungünstigen Erfolgen der Finanzoperation beizutragen geeignet sind;

Er bittet schließlich das Haus, es möge künftighin den Geschäftsfreunden des Staates gegenüber mit der Kritik vorsichtiger und gerechter sein, und verspricht, sobald alle auf das Anlehen bezüglichen Operationen beendet sind und das Syndikat sich aufgelöst hat, über die Erfolge der Operation genauen Bericht zu erstatten.

Zur Tagesordnung übergehend, votirte das Haus das Erforderniß für das Ministerpräsidenten. Ueber den Dispositionsfond entspann sich eine längere, lebhaftere Discussion, an welcher nächst einigen Nationalitäten-Vertretern auch Coloman Tisa gegen die Bewilligung sprach.

Sodann wurde das Erforderniß für den Staatrechnungs Hof, das Ministerium am königlichen Hoflager und das Ministerium für Croatien votirt.

Oberhausitzung.

Die heutige, etwas stärker als gewöhnlich besuchte Sitzung des Oberhauses wird durch den Präsidenten Excellenz Jubez-Curiae Georg v. Majláth um 11 1/2 Uhr eröffnet.

Von der Regierung anwesend: Pauler, Szende, Wenckheim.

Zu Beginn der Sitzung überbringt der Schriftführer des Unterhauses, Ivan Tombor, ein Rundium, in welchem das Unterhaus die Annahme des Gesetzentwurfes über die Erhebung der Städte Baja und Hódmező-Basarhely zu selbstständigen Jurisdictionen beauftragt.

Nach Erledigung einiger weniger interessanter Agenden wird zur Tagesordnung geschritten, auf welcher sich vorerst die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Colonisten befindet. — Der Bericht der ständigen Rechtscommission wird verlesen. Graf Johann Cziráky ergreift als Präsident der Rechtscommission das Wort: Der Gegenstand ist den Mitgliedern des Oberhauses nicht neu, denn er wurde schon im Jänner des vorigen Jahres verhandelt und mit mehreren meritorischen Modificationen an das Unterhaus zurückgewiesen.

Häuser haben wesentlich darin divergirt, daß das Abgeordnetenhause bei auf bestimmte Zeit lautenden Verträgen den Colonisten das Recht zur Erwerbung von 10 Joch Extravillan zusicherte, während das Oberhaus diese Berechtigung nur auf die Erwerbung von Extravillangründen beschränkte.

Nun habe das Abgeordnetenhause diese den Colonisten zu ertheilende Berechtigung auf 4 Joch Extravillan reducirt.

Materiell sei hiedurch die Differenz zwischen den beiden Häusern wohl geringer, der principielle Unterschied sei jedoch derselbe geblieben. Die Regierung habe sich jedoch gegenüber der Commission bereit erklärt, für den Fall, daß die Colonisten mit auf bestimmte Zeit geschlossenen Verträgen bis zum Ablauf ihrer Verträge dieselben auf den Aerialgütern ansiedeln zu lassen, wodurch der national-öconomische und humanistische Zweck innerhalb der Grenzen des vom Unterhause beauftragten Maximums von vier Joch erreicht werden könnte.

Im Uebrigen habe das Oberhaus den Gesetzentwurf schon anlässlich der ersten Berathung in Wesentlichen angenommen, und Redner empfiehlt daher die Annahme des Gesetzentwurfes zur Specialdebatte.

Nach lebhafter Discussion wird die Vorlage im Allgemeinen angenommen.

Buda-Pest, 5. Februar.

Als Curiosum mag das nachstehende Telegramm, welches der Deutschen Ztg. von hier aus zugeht, hier einen Raum finden. Dasselbe lautet:

„Durch Bemühung und Vermittlung von Somsich soll eine Coalition zwischen der Deak-Partei und der Opposition zu Stande gekommen sein. Letztere gibt ihr staatsrechtliches Programm auf und nimmt an der Neugestaltung des Ministeriums Theil. Präses soll Senyehy, Minister des Innern Szlavay, Finanzminister Ghyezh, Communications-Minister Coloman Tisa, Unterstaatssecretär im Finanzministerium Szell, Landesverteidigungs-Minister Kerpöly werden. Trejort, Pauler und Wenckheim sollen bleiben. Die Cabinetänderung soll schon in nächster Zeit vollzogen werden.“

Es wäre allerdings nicht unmöglich, daß in den Pesther maßgebenden Kreisen abermals der Gedanke an eine Fusion der Parteien sich Eingang verschafft hätte, wenn auch bis in die letzten Tage nicht die geringsten Anzeichen eines solchen Aufschwunges sichtbar waren.

Ein Rundschreiben des österreichischen Cultusministers.

Der Unterrichtsminister Dr. v. Stremaier hat an sämtliche Statthalter Eisenthaniens folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Ew. Hochwohlgeboren! Die bevorstehende Weltausstellung in Wien wird auch im Fache der Erziehung und des Unterrichts, namentlich der Lehrmittel so viel des Anregenden und Belehrenden bieten, daß es zu wünschen ist, es möge dieselbe vor den Mitgliedern des Lehrstandes zahlreich besucht werden. Um dieses zu ermöglichen, erscheint es notwendig, daß jenen Professoren, Lehrern und Lehrerinnen, welche nicht hinreichende Mittel besitzen, um die Kosten der Reise nach Wien und des Aufenthaltes daselbst zu bestreiten, für den bezeichneten Zweck Reisestipendien gewährt werden. In soweit es sich um Mitglieder der Lehrkörper an Anstalten handelt, welche aus Staatsmitteln erhalten werden, werde ich Einzelnen nach Maßgabe der mir zu Gebote stehenden, allerdings nur geringen Mittel Reisebeiträge zum Besuche der Weltausstellung bewilligen. Was jedoch die an andern, nicht vom Staate erhaltenen Lehranstalten wirkenden Lehrerindividuen anbelangt, so bin ich keineswegs in der Lage, denselben eine Begünstigung zu gewähren. Diese empfehle ich besonders der wohlwollenden Fürsorge Ew. Hochwohlgeboren, indem ich Sie ersuche, dahin möglichsten Einfluß zu nehmen, daß jene entweder aus den Mitteln, die den Provinzial-Ausstellungscommissionen zu Gebote stehen oder aus dem Landesfonde oder aus dem Bezirkschulfonde oder aus den Mitteln der betreffenden Schulgemeinden, Corporationen, Stiftungen u. d. d. notwendigen Unterstützung zur Reise nach Wien geboten werde. Was die von mir für Lehrerindividuen an Staatsanstalten in Aussicht gestellten Reisestipendien anbelangt, so glaube ich ausdrücklich hervorheben zu müssen, daß der mir zu diesem Zwecke zu Gebote stehende Fond ziemlich beschränkt ist, und daß ich auch zu meinem Bedauern nicht in der Lage sein werde, so zahlreiche Ansuchen, als eingehen dürften, zu berücksichtigen. Damit ich aber diese Mittel nach einem großen Maßstabe vertheile und bei der Vertheilung die würdigsten Bewerber berücksichtigen kann, wolle es Ew. Wohlgebornen gefällig sein, die Einleitung zu treffen, daß nur alle Eingaben der Bewerber um Stipendien der letztbezeichneten Art im Dienstwege eingebracht, sodann gleichzeitig mit dem motivirten Antrag Ew. Hochwohlgeboren bis zum 15. August vorgelegt werden.“

herausheben zu müssen, daß der mir zu diesem Zwecke zu Gebote stehende Fond ziemlich beschränkt ist, und daß ich auch zu meinem Bedauern nicht in der Lage sein werde, so zahlreiche Ansuchen, als eingehen dürften, zu berücksichtigen. Damit ich aber diese Mittel nach einem großen Maßstabe vertheile und bei der Vertheilung die würdigsten Bewerber berücksichtigen kann, wolle es Ew. Wohlgebornen gefällig sein, die Einleitung zu treffen, daß nur alle Eingaben der Bewerber um Stipendien der letztbezeichneten Art im Dienstwege eingebracht, sodann gleichzeitig mit dem motivirten Antrag Ew. Hochwohlgeboren bis zum 15. August vorgelegt werden.“

Schließlich füge ich bei, daß ich bestrebt bin, für die Mitglieder des Lehrstandes bezüglich der Kosten des Eintrittes die möglichsten Begünstigungen zu erwirken, und ich werde nicht säumen, seiner Zeit Euer Wohlgebornen von dem Resultate meiner Bemühungen in Kenntniß zu setzen.

Geachteten Euer Hochwohlgeboren die Versicherung meiner Hochachtung.

Stremaier m. p.

Neues.

Neusatz, 5. Februar. Die Installation des neuen Obergespanns A. v. Flatt wurde heute in feierlicher und würdiger Weise begangen. Dr. Paulovics erwiederte im Namen des Gemeinderathes die Ansprache des Obergespanns und spricht die Ueberzeugung aus, Flatt werde das Schicksal der Stadt Neusatz zum Besten lenken. Auf den Wunsch des Obergespanns, die zu einem Festdiner und Fackelzug gesammelten Beiträge wohlthätigen Zwecken zuzuwenden, wurde beschlossen, eine „Platifikation“ für das künftige Obergymnasium daraus zu gründen.

Zufovar, 5. Februar. Die Congregation ist glücklich beendet; die Anträge der Opposition wurden zurückgewiesen. Für die Hungerleidenden wurde auf Antrag des Obergespanns und Vicegespanns 1000 fl. und 500 Megen Frucht im ersten Augentide gesammelt.

Agram, 5. Februar. Entgegen den Aussagen Reichherzer's veröffentlicht der von diesem als Hauptzeuge citirte Abel Luffics gravirende und erschöpfende Gegenansagen.

Agram, 5. Februar. Die hiesigen Handelskammer-Mitglieder haben wegen Ablauf ihrer gesetzlichen Mandatsdauer in corpore resignirt. — Abel Luffics bestätigt im „Obzor“ die jüngsten Erklärungen Reichherzer's gegen Sinkovics.

Wien, 5. Februar. Die Journalmeldungen über Differenzen im Finanzausschusse über die Eisenbahnvorlagen sind übertrieben. Die Abendausgabe der „Pr.“ deutet eine bevorstehende Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der Majorität an. Die kalbacher Landesregierung verbot das für morgen angekündigte Meeting. — Der Bericht der Herrenhauscommission über die Strafproceßordnung gelangte gestern zur Vertheilung. — In der heutigen Finanzausschussung zog der Finanzminister das Inseratensteuergesetz zurück, was von Hopfen als geschäftsordnungswidrig bezeichnet worden.

Wien, 5. Februar. Im Finanzausschusse wurde die Aufhebung der Inseratensteuer beraten. Der Präsident des Unterhauses, Hopfen, erklärt, daß die Berathung dieser Vorlage der Geschäftsordnung gemäß in dieser Session unmöglich sei, weil das Abgeordnetenhause in dieser Sache bereits eine bloß Steuerrevision fordernde Resolution beschlossen und später das von Seiten des Ausschusses in derselben Sache beantragte Gesetz abgelehnt wurde; Dumba beantragt folgende Resolution: Die Regierung sei aufzufordern, in der Reform des Steuergesetzes die Aufhebung des Zeitungstempels und der Inseratensteuer zu berücksichtigen. Der Finanzminister erklärt sich entgegen, daß die vorläufige Sistirung der Berathung wünschenswerth sei, damit die Regierung schlüssig werde, was auch angenommen wurde. — Der Finanzausschusse nahm den Gesetzentwurf über Personenbehandlung der Civilsicherheitswache an und erledigte die Beamtenvorlage bis Paragraph 14 und nahm Herbst's Antrag an, das Subcomité solle einvernehmlich mit der Regierung ein Specialgesetz wegen der nöthigen Aenderungen in der Rangstellung politischer Beamten vorbereiten und dem Ausschusse vorlegen.

Dresden, 5. Februar. Nach dem heutigen Frühbulletin hat die Königin die Nacht ziemlich gut verbracht und weniger gehustet. Die Fiebererscheinungen sind geringer. Die hohe Kranke fühlt sich aber schwach und angegriffen.

Paris, 4. Februar. Mehrere Journale melden, daß Thiers in der morgigen Sitzung der Dreifigen Commission betreffs des Wahlgesetzes wichtige Erklärungen abgeben und für die in der gestrigen Sitzung verlangten Concessionen seinerseits Gegen-Concessionen machen werde, die als Grundlage zu einer Verständigung dienen können.

Paris, 5. Februar. Unter der Majorität der Dreißiger-Commission soll eine Spaltung eingetreten sein.

Versailles, 4. Februar. Die National-Versammlung setzte die Verathung über den Gesetzentwurf wegen Verwendung der Kinder in den Fabriken fort und wurde festgesetzt, daß zur ganztägigen Arbeit nur Knaben vom 13. Jahre und Mädchen vom 14. Jahre angefangen angehalten werden dürfen.

Rom, 5. Februar. Die Commission für den Gesetzentwurf, betreffend die religiösen Körperschaften, wird noch in dieser Woche zusammentreten, um den Bericht der Subcommission entgegenzunehmen.

Brüssel, 5. Februar. Der belgisch-französische Handelsvertrag wurde heute unterzeichnet.

London, 5. Februar. Obwohl der Eigentümer des Dampfers „Marillo“ ein Spanier ist, wird dennoch die Klage gegen denselben beim englischen Admiraltätsgericht eingeleitet und zugleich die Anklage auf eine Entschädigung von 14,000 Pfund Sterling angehängt.

Bukarest, 4. Februar. Die Kammer hat mit 42 gegen 33 Stimmen einen Antrag des hochconservativen Deputirten Majorescu angenommen, wonach in Preßsachen keinerlei Verhaftungs- und Vorführungs-Befehl erlassen werden darf.

Newyork, 4. Februar. General Banks beantragte im Repräsentantenhaus die Resolution: Die Unionsregierung möge mit den fremden Regierungen verhandeln über die Mittel zum Schutze der Nichtcombattanten auf Cuba, die Durchführung des Emancipationsgesetzes und die Anwendung von Kriegsregeln civilisirter Nationen; die Resolution wurde dem Comité des Neußerer zugewiesen.

Baugesellschaft des ersten allg. Beamten-Vereins der österr.-ung. Monarchie.

Wien, 4. Februar.

Montag den 3. Februar d. J. fand in den Localitäten dieses Vereines unter dem Vorfisse des Herrn C. F. Fellmann Ritter von Norwill und in Gegenwart des k. k. Notärs Herrn Dr. Emanuel Schiffmann die constituirende General-Versammlung dieser neuen Baugesellschaft und die Wahl des Verwaltungsrathes von 11 Mitgliedern, sowie des Aufsichtsrathes von 3 Mitgliedern nebst 2 Ersatzmännern statt.

C. F. Fellmann Ritter v. Norwill, Generalsecretär der Kaiser Ferdinand-Nordbahn a. D., Präsident des Beamten-Vereines.

Samuel Hahn, Oberinspector der Südbahngesellschaft, Mitglied des Beamten-Vereines.

Theodor Hoffmann, Obergeringieur und Architect der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, Mitglied des Beamten-Vereines.

Dr. Ludwig Huber, Hof- und Gerichtsadvocat, Verwaltungsrath des Beamten-Vereines.

Dr. Dominik Kolbe, Hof- und Gerichtsadvocat, Verwaltungsrath des Beamten-Vereines.

Ernst Krombholz, Architect und Stadtbaumeister.

Wenzel de Laglio, Generalinspector der Staats-Eisenbahngesellschaft a. D., Vice-Präsident des Beamten-Vereines.

Carl Lütge, Architect und Stadtbaumeister.

Eduard Mannheimer, Oberinspector der Südbahngesellschaft, Verwaltungsrath des Beamten-Vereines.

Dr. J. Reizes, vom Bankhause M. Reizes, Verwaltungsrath der Wiener Tramway-Gesellschaft.

Joh. Bapt. Schmarba, Verwaltungsrath der Börsen- und Arbitrage-Marketbank.

Für den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren: Dr. Johann Hammerschmid, k. k. Rechnungsrath, Verwaltungsrath des Beamten-Vereines.

Theodor Heinrich, k. k. Landesgerichtsrath, Verwaltungsrath des Beamten-Vereines.

Carl Werner, Oberbuchhalter-Stellvertreter der österr. Nordwestbahn, Verwaltungsrath des Beamten-Vereines als Mitglieder und die Herren:

Dr. Richard Bernardt und J. Dreweny, Gemeinde-Ausschuß, als Ersatzmänner.

Bei Constatirung des Verwaltungsrathes wurde

den zum Präsidenten Herr Ritter von Fellmann, zu Vice-Präsidenten die Herren de Laglio und Hahn erwählt.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch, den 12. Februar 1873 abzuhaltenen General-Versammlung der städtischen Repräsentanz zur Verhandlung gelangen.

- 1. Jahresbericht des Bürgermeisters.
2. Circular-Verordnung des Ministers des Innern über das zu befolgende Vorgehen bei Einfindung von literarischen Werken und Kunstgegenständen an Seine Majestät und an die Cabinetskanzlei.
3. Intimat desselben betreffs Ausbildung der Waisen zur Ausführung von Gartenarbeiten.
4. Intimat desselben über die eingekommenen amtlichen Berichte über den Stand der im Lande herrschenden Cholera.
5. Intimat desselben über die erfolgte Vereinigung der k. Freistädte Ofen und Pest, des Marktes Alt-Ofen und der Margaretheninsel unter dem Namen: „Hauptstadt Buda-Pest“.
6. Intimat desselben über die progressive Errichtung der Bürgerhulclassen.
7. Intimat desselben über die Pensionirung des gewesenen Magistratsrathes Pásthory Ferencz.
8. Intimat desselben über die Pensionirung des gewesenen Magistratsrathes Szailer Jakab.
9. Intimat des Ministers für Cultus und Unterricht über die Beförderung der Volksschul-Angelegenheit und die Durchführungs-Modalität des XXXVIII. G.-N. 1868.
10. Zuschrift des neuen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel, Grafen Josef Zichy, worin er Mittheilung von dem Begiane seiner Wirksamkeit macht.
11. Mittheilung des Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel, daß die königl. dänische Regierung Ferdinand Halbauer zum General-Consul für Pest ernannt.
12. Mittheilung desselben, daß von Seite der kais. ottomanischen Regierung an die Stelle des Essad Bey, zum türkischen General-Consul für Pest, Sermed Effendi ernannt wurde.
13. Zuschrift der Arader Handels- und Gewerbekammer in Angelegenheit des Ausbaues der Arader-Oreovarer Bahnlinie.
14. Protocoll der Zinshaus- und Theaterbau-Commission.
15. Kostenvoranschlag für den Bau des Rathhauses nach den Plänen des Architekten Emerich Steindl und die Empfangs-Bestätigung über die ihm ausgezahlten 1500 fl.
16. Antrag der Herren Doctoren Darányi János und Herzfeld Sándor, womit dieselben ihre Privat-Hilfsanstalt für arme Wöchnerinnen unentgeltlich offeriren.
17. Zuschrift der Reaknaer Comitats-Commission, womit dieselbe ihre Repräsentation an das Ministerium über die öffentlichen Arbeitsleistungen in natura, dann über den Bau und die Instandhaltung der Straßen zur Unterstützung zusendet.
18. Zuschrift der Békéser Comitats-Community, womit ein Exemplar der Dienstbotenordnung in Anhoffung der Reciprocität zugesendet wird.
19. Zuschrift der sächsischen Nations-Universität, womit ein Exemplar ihrer Repräsentation, betreffs Regelung der Municipalbehörden des Königsbodens, zur Unterstützung zugesendet wird.
20. Zusendung seitens der k. Freistadt Neusatz der in Betreff der Ausweisung eines bosnischen politischen Flüchtlings an den Reichstag gerichteten Repräsentation zur Unterstützung.
21. Zusendung des Organisationsstatuts des Unger Comitats.
22. Mittheilung des Békéser und Esongráder Comitats, des Hajbudenstrichts und der k. Freistadt Kecskemét, daß sie die Repräsentation der Stadt Arad gegen die Einwanderung der Jesuiten durch gleichlautende Repräsentationen unterstützt haben.
23. Aufforderung des Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel an die Arader Stadtcommune, sich darüber zu äußern, ob sie es für wünschenswerth erachtet, daß der Wanderlehrer für Pomologie, Anton Fenót, zur Abhaltung von Vorträgen über Baumzucht nach Arad gesendet werde.
24. Bericht des Oberfiscals über abgeschlossene Verträge über städtische Regalien und städtische Grundpachtungen, dann über Lieferung von Brod, Papier und Drucksorten.
25. Gutachten des Magistrats über die Ableitung der Abflüsse aus der Gemeinde Mikalata und der dort befindlichen Spiritusfabrik in die Holtmaros.
26. Bericht desselben über die Creirung mehrerer in Vorschlag gebrachter Bauvorschriften.

27. Bericht der Wirthschaftscommission über die Verpachtung von 19 Hoch Grundstücke.

28. Bericht derselben über den Anlauf von Pferden zu Straßenreinigungszwecken.

29. Bericht derselben über das Gesuch mehrerer Holzhändler, sie auf ihrem gegenwärtigen Platz zu belassen.

30. Bericht derselben, daß die Bruchsteine auch in Arad verkauft werden können.

31. Bericht derselben über die Vererdigung der in dem Spitale Verstorbenen.

32. Bericht derselben über die abgehaltene Licitation bezüglich des durch Kézsmárthy angekauften Grundverkaufes.

33. Budget der k. Freistadt Arad für das Jahr 1873.

34. Gutachten der Finanz-, Wirthschafts- und Schulcommission über die durch die Viertelmeister angeführte Erhöhung ihrer Kleidergebühren.

35. Gutachten derselben Dreiercommission über die durch die Antedienner angeführte Gehaltserhöhung.

36. Gutachten derselben über die durch den Kanzlei-Official des Waisenamtes Josef Distinger angeführte Gehaltserhöhung.

37. Gutachten derselben über den Antrag des Oberbuchhalters betreffs Verwendung der durch die Arader Straßenbahn- und Ziegel-Actiengesellschaft mit 1. Februar 1873 zu zahlenden 14147 fl.

38. Gutachten derselben über die Befähigungs-qualifikation der Seitens der Stadt zu wählenden Lehrer und die Anweisung ihrer Gehühren.

39. Gutachten derselben über das Gesuch des röm.-kath. Cantors Lengyel György betreffs Erhöhung seines Gehaltes.

40. Gutachten derselben über die Pensionsstatuten der städtischen Beamten.

Institoris Kálmán, Obernotär.

Aus dem Vereinsleben.

Aufruf!

Da an der am 8. Februar l. J. stattfindenden Enthüllungsfeier des Honvéd-Monumentes auch der „Lehrerverein der Arader Gegend“ corporativ theilnehmen wird, so werden die geehrten Vereinsmitglieder hienit ersucht, an dem genannten Tage, Morgens 8 Uhr, in dem städtischen Schulgebäude in der Kirchengasse, von wo aus der Zug sich in Bewegung setzen wird, je zahlreicher sich einfinden zu wollen.

Arad, 6. Februar 1873.

Johann Pelen, I. Vereinsnöcár.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. Februar. In allgemeiner Achtung stehenden vormaligen Bürgermeister der Stadt Arad und gegenwärtigen Staatsanwalt bei dem Arader kön. Gerichtshofe, Herrn Carl Weiß, hat ein herber Verlust getroffen, denn am 4. d. M. starb in Pippa im Alter von 70 Jahren seine Mutter, Frau Elise Weiß geborene Serer, der er stets mit wahrhaft inniger Liebe und kindlicher Verehrung zugehört war. Das Leidenbegränis fand heute Nachmittags 3 Uhr in Pippa statt. — Friede ihrer Asche!

Aus Wien wird uns geschrieben: Das berühmte Künstlerpaar, Fräul. Sofie Menter und Herr Popper (von den ersten Musikkritikern der „Cello-König“ genannt), werden auf ihrer Reise nach dem Orient in Arad zwei Concerte veranstalten. Dieselben sollen Mitte März stattfinden.

(Die Geschichte eines Attentats auf Deák.) Dem „N. Pester Journal“ entnehmen wir Folgendes: Im zweiten Senate des kön. Criminalgerichtes soll gestern, wie wir von authentischer Seite erfahren, der präfibrende Richter Sebestyén gelegentlich der Erledigung einer Currende die Geschichte eines Attentats erzählt haben, welches im Jahre 1868 von einigen unreifen Burschen gegen den „Weisen des Vaterlandes“ geplant wurde. Einer derselben ist der Pharmaceut S. Ließkovsky, derselbe, welcher seiner Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten wegen seit längerer Zeit eine stehende Figur des Polizeirapports und der „Gerichtshalle“ unseres Blattes bildet. Heute erkundigte sich die Militärbehörde, vor welcher gegen ihn eine Disciplinaruntersuchung obshwebt, über die Wahrheit des Gerüchtes, daß er wegen eines Attentats auf Franz Deák strafgerichtlich verurtheilt wurde. Zufällig war Richter Sebestyén seinerzeit Präsident jener Sitzung des städtischen Criminalgerichtes, in welcher über das „Attentat“ verhandelt wurde. Unter den Acten befanden sich die Statuten eines aus lauter — Gymnasialisten und Schulbuben gebildeten politischen Geheimbundes, ferner eine Eidesformel, in welcher der damals noch nicht 16jährige S. Ließkovsky bei Gott und

der heiligen seine „Brüder Tod dem hielt den Um eine Verurtheilung wöchentlichen Präsidenten daß er eigen verordnete, in Vater zu ten. Der b so, und der damals in jener Zeit ter gab. — (P) Preßburg dem „B. M. um 4 Uhr dem Postwa adressirt war wendet. Die Sache verhö und Packetp aus dem k. Postämter in früher W Es fiel in d anhaltenber Im Bahahy Postdienen b des schlechte Stationengeb dieses kaum führt und daß die Dis Wochen — erzählt — haben, und Postwagens daß der k ist, daß er Sack, in w den mußte, Diebstahl n welche mit vertraut sin die Diener aus dem P fanden. W die Unterju bereits eing Herr Theod burg, am n von 1000 C werbung d Ueberhaupt gesellschaft Kürschnerma ausgeraubt. schwach, un wachen zu k Landespoliz — (F) Nach einer bant an die ger Zeit Wiener Ph photographi zu betrachte staben und hauptsächlich der grüne das Papier und Numm schieden. In wurden in ständt. —* tungen“ Agner. Verlage von schmadvolle wir unferen nen. Das dem reich Herr Agn gemacht zu gänger hat cum einen heiten der Uebertragur ginale geba druckweise Der Poefie die übertra derselben er sehr interes um den P

der heiligen Jungfrau schwur, Deak zu ermorden, da seine „Brüder“ den Ausspruch gethan, daß Deak's Tod dem Vaterlande nützlich sei. Der Gerichtshof hielt den Unzurechnungsfähigen, dessen Begiunen durch eine Denunciation bereitelt worden war, mit der mehrwöchentlichen Unternehmungshaft für hinlänglich bestraft. Präsident Sebestyén, welcher ihm nebenbei bemerkte, daß er eigentlich mit dem — Lincal bestraft zu werden verdiente, empfahl ihm indessen, er möge mit seinem Vater zu Deak gehen, und diesen um Verzeihung bitten. Der beständig greinende „Attentäter“ that auch so, und der „alte Herr“ verzicht. Die Sache blieb damals in ein feuchtes Dunkel gehüllt, weil — es zu jener Zeit hiezulande eben noch keine Criminalreporter gab.

(Postdiebstahl.) Ueber den vorgestern in Preßburg ausgeführten Postdiebstahl wird dem „B. U.“ von dort geschrieben: „Gestern Morgens um 4 Uhr wurden auf dem hiesigen Bahnhofe aus dem Postwagen zwei Beutel, deren einer nach Brünn adressirt war, mit dem Inhalte von 45.000 fl. entwendet. Die Fama erzählt sogar von 60.000 fl. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Der Geld-, Brief- und Packetpostwagen begibt sich des Tages viermal aus dem l. ungar. Posthause zu den verkehrenden Postzügen in den Bahnhof. So fuhr derselbe heute in früher Morgenstunde zu dem Pest-Wiener Postzuge. Es fiel in diesem Winter zum erstenmale ein dichter, anhaltender Schnee; es war daher vollkommen dunkel. Im Bahnhofe angelangt, begaben sich die beigegebenen Postdiener bis zur Signalisirung des Weiter Zuges des schlechten Wetters halber in die Vorhalle des Stationsgebäudes. Der Diebstahl konnte nur während dieses kaum 10 Minuten währenden Zeitraumes ausgeführt und dürfte dadurch sehr befördert worden sein, daß die Diebe wahrscheinlich den vor etwa zwei Wochen — wie man es sich in der ganzen Stadt erzählt — abhanden gekommenen Schlüssel benützte haben, und somit das nicht umgeänderte Schloß des Postwagens leicht öffnen konnten. Bedenkt man nun, daß der betreffende Wagen von oben zu öffnen ist, daß er ein Schloß aufgezerrt, dann der Sack, in welchem die Geldbeutel stecken, geöffnet werden mußte, so läßt sich daraus schließen, daß den Diebstahl nur solche Individuen ausführen konnten, welche mit der Einrichtung der Postwagen vollkommen vertraut sind. Man bemerkte erst den Diebstahl, als die Diener den Sack, worin die Geldbeutel stecken, aus dem Postwagen gehoben hatten und denselben leer fanden. Wer hier der schuldige Theil sei, das dürfte die Unterjuchung ergeben, da die Diener des Wagens bereits eingezogen sind. Bei diesem Diebstahle scheint Herr Theodor Edl, Wechselstuben-Inhaber in Preßburg, am meisten beschädigt zu sein, da er einen Preis von 1000 Gulden als Belohnung für die Habhaftwerdung der Thäter auszusprechen genehmigt ist. Ueberhaupt scheint bei uns eine wohlorganisirte Diebesgesellschaft zu existiren, denn dieser Tage wurde der Kürschnermeister Moravcsik ebenfalls in der Nacht ausgeraubt. Unsere städtische Polizei ist viel zu schwach, um das ganze Territorium der Stadt überwachen zu können. Die baldige Organisirung einer Landespolizei wäre sehr wünschenswert.“

(Falsche Zehn- und Fünfzettel.) Nach einer Mittheilung der österreichischen Nationalbank an die Wiener Polizeidirection werden seit einiger Zeit Falsificate von Zehngulden-Banknoten am Wiener Plage in Umlauf gesetzt. Dieselben sind auf photographischem Wege erzeugt und als ziemlich gelungen zu betrachten. Bis auf wenige unregelmäßige Buchstaben und Ziffern im Texte der Note sind dieselben hauptsächlich dadurch als Falsificate erkennbar, daß der grüne Farbendruck einen lichterem Ton hat und das Papier weich und schwammig ist. Die Serien- und Nummern auf den falschen Banknoten sind verschieden. In einem Zeitraume von wenigen Wochen wurden in Wien sechs Stück solcher Falsificate beanstandet.

(Literarisches.) „Ungarische Volksdichtungen.“ Uebersetzt und eingeleitet von Ludwig Aigner. So lautet der Titel eines soeben im Verlage von Aigner's Buchhandlung in Pest, in geschmackvoller Ausstattung erschienene Buch, welches wir unseren Lesern auf das Wärmste empfehlen können. Dasselbe enthält eine gediegene Auswahl aus dem reichen Schatz der ungarischen Volkspoesie, welche Herr Aigner zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht zu haben scheint. Wie Wenige seiner Vorgänger hat er es verstanden, dem deutschen Lesepublikum einen klaren Einblick in die wunderbaren Schönheiten der ungarischen Volkspoesie zu verschaffen. Die Uebersetzungen sind durchgehend im Geiste der Originale gehalten und lassen auch in Form und Ausdrucksweise den Meister beider Sprachen erkennen. Der Poesie geht eine Einleitung voraus, welche über die übertragene Poesie erläuternde, das Verständniß derselben erleichternde Bemerkungen enthält. — Das sehr interessante Buch ist in allen Buchhandlungen um den Preis von fl. 1.80 zu haben.

Die Krönung des Gebäudes — so erzählt der Wiener „Tagblatt“ — kann schon vor sich gehen. Das Gebäude, nämlich der Industriepalast sammt der Nautide ist — wenn nichts dazwischen kommt — bis auf etliche Stupfechen fertig, und die Krone ist's auch schon. In dem natürlich recht hübschen Atelier des Kunstschlossers Hrn. Schmidler steht sie fertig und fertig. Diese Krone ist ihrem Original, der Kaiserkrone in der Schatzkammer, mit minutiöser Sorgfalt nachgebildet, und sind natürlich die Größenvorstellungen beider ein bißchen stark übersteigend. Die Copie wiegt die Kleinigkeit von etwa 50 Centnern. Was im Original geliegenes Gold und ein Silber ist, ist in der Nachbildung selbstes, wohlgeschlammertes und verarbeitetes Schmiedeeisen, welches aber durchwegs echt verguldet werden wird. Die vorne vorliegende, purpurne Kronenmütze, im Original Sammt ist hier ebenfalls aus Schmiedeeisen geschnitten, wird aber purpurroth übermal. Die Perlen und Juwelen aber, die Diamanten, Rubinen, Smaragde, und wie sie sonst immer heißen mögen, die überuereu bißgenen Steine, sie sind in Glas kunstvoll und riefenlos natürlich imitiert, Schliß und Farbe ist ganz treulich copirt. Auch die großen Birnen diamanten auf den Fingern der Kaiserkrone sind auch da in Glas aufgesetzt, und in dem Krone ober dem Reichsapfel wird die Krönungskrone ruhen. Das wird hüben, das wird glücken, wenn die Sonne darauf scheint, aber Wind und Wetter werden schon dafür sorgen, daß der Glanz nicht allzu lange währt. Denn nur „das Götze trägt den Säurmen.“

(Im Straßhause.) Aus Amstetten, 3. d. M., erhält die „D. Z.“ die nachfolgende unglücklich klingende Meldung: „Man erzählt sich hier allen Ernstes, daß dieser Tage in Nöbbs zwei bereits abgeurtheilte Straßlinge, welche man im Hofe des Gerichtesgebäudes zum Zerhacken von Brennholz verwendete, in einen Streit gerietzen, der in kurzer Zeit solche Dimensionen annahm, daß sie mit den Äxten auf einander losgingen und einer von ihnen nach seinem Gegner einen Schlag führte, welcher denselben auch sofort tödtlich verwundet zu Boden streckte. Trotz des sursichtbaren Schlags richtete sich indes der Betroffene nochmals auf und versetzte seinem Angreifer gleichfalls einen Hieb mit der Äxt, in Folge dessen auch dieser bewußtlos zusammensank. Nach wenigen Stunden waren Beide todt. Gestern (Sonntag) soll die gerichtsarztliche Obduction der beiden Getödteten stattgefunden haben.“

(Affaire Spigeder.) Man schreibt aus München: „Die Nachricht, als beginne der Spigeder-Proceß am 15. d. M., ist unrichtig. Noch ist die Unterjuchung in vollem Gange und wird bei der großen Anzahl der Verdächtigen — gegenwärtig befinden sich 25 derselben in Haft — und bei dem Umstande, daß durch den gleichzeitigen Gant Proceß immer neues Material für die Criminal-Unterjuchung gewonnen wird, kaum vor dem Spätherbst zum Abschluß gelangen.“

(Nachspiel zum Proceß Reischajeff.) Die Reischajeff-Geschichte bekommt noch ein Nachspiel in Zürich. Die „Z. P.“ hatte mitgetheilt, wie sie aus guter Quelle hört, solle Herr Greulich, der gewesene Redacteur der „Tagwacht“, bei der Aufführung Reischajeff's in Zürich beihilflich gewesen sein, und habe hierfür 2000 Francs von der russischen Regierung erhalten. Hierauf veröffentlicht das jezige Redactions-Comité der „Tagwacht“ eine Erklärung, in welcher dasselbe anündigt, daß Herr Greulich gegen Herrn Redacteur Koller gerichtliche Klage wegen Verleumdung erhoben habe.

(Corruption in — Braunschweig.) Soeben veröffentlicht die Zeitschrift für Rechtspflege im Herzogthum Braunschweig das mannhafte Urtheil des Obergerichts zu Wolfenbüttel über einen scandaösen Betrug, den ein hochgestellter Beamter des Landes, Kammerdirector Löbneisen, in seiner Eigenschaft als Dirigent der bergamtlichen Abtheilung des Ministeriums sich zu Schulden kommen ließ. Der Proceß wirft ein großes Licht auf die Corruption, die nun auch in Beamten- und Militärkreisen kleiner deutschen Staaten einzureißen beginnt. Director Löbneisen hatte, aufmerksam gemacht durch die Eingabe eines Herrn Löhr um Genehmigung einer Mutzung auf Steinböden und Schwefelstein, seinen Sohn, Mittelmeister v. L. und später noch einen zweiten Sohn veranlaßt, ebenfalls dieselbe Mutzung „vordatirt“ einzureichen. Kurz, nach allerlei Machinationen wurde Löhr abgewiesen und dem Mittelmeister v. L. das Bergerecht zugesprochen. Auf Anklage Löhr's entschied nun das Obergericht in einem ausgezeichnet klaren und unparteiischen Resumé, daß Löhr das alleinige Recht der Mutzung besitze, und Herr v. L. auf Erfordern der Beteiligten oder von Amtswegen durch's Staatsministerium abzuhalten sei, in Sachen seiner Kinder den der Bergdirection obliegenden Geschäften fern zu bleiben. Man ist erstaunt, schreibt man der „D. allg. Z.“, daß die Staatsregierung nur dem Urtheil entsprochen und ihn nicht sofort aus dem Staatsdienste entlassen hat.

(Rom Hofe des Herzogs Friedrich Paul Georg Nikolaus.) Aus dem Altenburgischen Hoftheater erhält die Berliner „Börsen-Zeitung“ von befreundeter Seite folgende ergötzliche Mittheilung: Auf meiner Durchreise — so erzählt der Gewählmann — konnte ich mir den Genuß nicht verjagen, mir ein Blätt für die auf den Abend angekündigte Balletvorstellung zu verschaffen. Schon hatte ich mich im Vollbesitz meines bequemen Parquetplatzes mit ganzer Seele jener contemplativen Ruhe des Beschauens und Genießens hingegeben, wie sie nur einem langjährigen Habitus des Friedrich-Wilhelmstädtischen besitzenden zu sein pflegt, als plötzlich in der Vorstellung ein helles Glockensignal ertönte. Wie mit einem Zauberstrahl verjümmte die Musik, die Haller nen folgten ihre Reinden zusammen und ließen die Arme herunterhängen, während das Publikum mit verhaltenem Athem seine Blicke nach der Hofloge warf, in die soeben Sr. Hoheit der Herzog Ernst Friedrich Paul Georg

Nikolaus eingetreten war. Kaum hatte Serenissimus Platz genommen, als die Glocke abermals ertönte — und nun glanz volker weiter, die Musik setzte beim letzten Fact wieder ein und begleitete die prächtigen Pirouetten der Tänzerinnen bis zum Schluß des Actes, ohne daß durch allerböhtes Niesen, beziehungsweise Räuspern in den Gang der dramatischen Handlung eingegriffen worden wäre.

(Napoleonisches.) Der „Gazette de Paris“ entnehmen einem Briefe aus London, welcher angeblich von einer Person herrührt, die in Ehisthorst wohl Beschäftigung wisse, folgenden Passus: „Ueber die letzte Leidenszeit des Kaisers Napoleon, folgenden Verlauf mancher düstere Einzelheit. Der Kaiser hatte mit gewaltigen körperlichen Schmerzen zu kämpfen; aber er hätte es vorgezogen, sie zu ertragen, als sich der mehr als zweifelhafte Operation zu unterziehen. Er war persönlich ganz gegen die letztere: die Kaiserin Eugenie rieth dazu. Sie hoffte davon den Erfolg, daß ihr Gemal bald fähig sein würde, an dem zweimal bereits projectirten Landungsversuch an Africa's Küste sich zu betheiligen. Sie kam daher auf den Gedanken der Operation mit der ihr eigenen Hartnäckigkeit zurück, der gegenüber die Widerstandskraft Napoleon's auch in früheren Zeiten immer schwächer zu werden pflegte. Sie hat ihn zu der Operation getrieben, wie sie ihn in den mexicanischen und dann in den deutschen Krieg gedrängt hatte. Seine letzte Weigerung, sich der Operation zu unterwerfen, soll sie mit dem erbarmungslosen Ausdruck gebrochen haben: „Vous étes un lâche!“ So war Eugenie bis zu der Todesstunde das böse Prinzip des Kaisers. Mit ihrer bigott-ultramontanen Gesinnung vertrat sie wohl eine gewisse Frivolität, die Raune eines echten Matador Kun ist das Stiergefecht zu Ende.“

(Brand in Woolwich.) Aus London, 1. d. M., wird geschrieben: In der königlichen Militär-Academie in Woolwich brach heute Morgens um 4 Uhr ein Feuer aus, das den großen Mittelhof oder Glockenturm gänzlich zerstörte. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch und hatte einen Durchmesser von 90 Fuß. Es enthielt die Classenräume für die Studenten, die Bibliothek und andere Bureau's. Alle diese Räumlichkeiten sind gänzlich ausgebrannt. Die für Unterrichtszwecke benötigten Bücher und die den Studenten gehörigen Papiere wurden geborgen, aber die militärische Bibliothek wurde ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf mehrere tausend Pfund Sterling belaufen.

(Zur Ermordung einer Tänzerin.) Ueber die Freitassung des deutschen Pastors Dr. Hessel in London, welcher bekanntlich wegen des Verdachtes der Schuld an der Ermordung der Alhambra-Tänzerin verhaftet war, wird gemeldet: „Hier Zeugen, der Apotheker Wohlke, ein Mitspassagier Dr. Hesse's an Bord der „Wamperland“, Herr Kroll, der Besitzer des Kroll'schen Hotels in America-Square, Minories, in welchem Dr. Hessel mit seiner Gattin logirte, der Portier und ein Kellner des Hotels, stellten am 30. Jänner durch ihre Aussagen ein Alibi her, das sich in keiner Weise anfechten ließ und den Polizeirichter von der Unschuld des Angeklagten überzeugte. Die seiner Ueberzeugung gab er durch folgende Entscheidung Ausdruck: „Mich dünkt es über jeden Zweifel hinaus, daß Dr. Hessel nicht der Begleiter der ermordeten Frauensperson am Weihnachtsabend war. (Beifall.) Die Zeugen auf beiden Seiten sind einem sehr eingehenden Kreuzverhöre unterworfen worden, und dieses Kreuzverhör überzeugt mich, daß die Zeugen, die erschienen, um über die Identität des Dr. Hessel mit dem Begleiter der ermordeten Frauensperson Aussagen zu machen, glänzlich im Irthum sind.“ Diese Entscheidung wurde mit einem Jubel begrüßt, wie solcher in diesem Gerichte niemals vorher vernommen worden. Auf der Straße hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die Dr. Hessel, als er mit seiner Frau den Gerichtshof verließ, mit lauten Hurrahs begrüßte. Die „Times“ befürchtet, Dr. Hessel werde keine Schadloshaltung für sein Ungemach erhalten können, meint aber, es werde von Jedermann empfunden werden, daß er höchst ungerecht behandelt worden sei. „Ein solcher Schmeißer“, sagt das leitende Blatt, „ist eine Schande für unser System der Criminal-Verfolgung.“ Der „Daily-Telegraph“, der schon während Dr. Hesse's Detention im Untersuchungsgefängniß gegen seine unwürdige Behandlung protestirt hatte, sagt: „Gerechtigkeit hat am Ende gesiegt. Aber es ist ein Scandal für unsere Rechtspflege, daß ein Mensch, gegen den nicht ein Titelchen von Evidenz vorlag — den die Vernunft von Anfang an als unschuldig bezeichnete — wochenlang höchst unverdientem Ungemach unterworfen wird. Dieser monströsen Anklage muß sicherlich eine Reform unserer Procedurmethode entspringen. Dr. Hessel mag in diesem Augenblick durch die Absurditäten unseres Gerichtssystems für das Leben ruiniert sein. Der Angeklagte hat sein Schiff verloren, seine Gefühle und die seiner Frau sind über jede Beschreibung hinaus gemartert worden und die gänzlichen Unkosten seiner Zeugen und Vertretung sind ihm als der einzige Trost für seine verwundete Ehre geblieben.“

(Zum Untergange der „Mortfle.“) Der Dampfer „Murillo“, der im Verbaht steht, die „Mortfle.“ in den Grund gebort zu haben, ist neuesten Nachrichten zufolge in Cadix angekommen. Es wird unverzüglich eine Unterjuchung eingeleitet werden, um zu ermitteln, ob sich der Verdacht bestätigt. Etwas verächtlich klingt die Meldung eines bei Nöbbs eingegangenen Telegramms, wonach der „Murillo“ seit seiner Abfahrt von Antwerpen neu angestrichen worden ist. Der Dampfer hat auch anscheinend die portugiesischen Häfen geküßentlich vermieden, so im Falle seiner Beschlagnahme seine Officiere dem englischen Gesetze verantwortlich gewesen wären. — Der Stützpunkt zur Unterjuchung der Schiffbrüchigen hat nur mehr die Höhe von 4000 Pfund Sterling erreicht. Die Taucher-Operationen an der Stelle des

Erste Siebenbürger Eisenbahn

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge
Giltig vom 15. Juni 1871.

Table with 4 main sections: Von Wien nach Pest, Czegled, Arad und Carlsburg; Von Carlsburg nach Arad, Czegled, Pest und Wien; Von Piski nach Petrozsény; Von Petrozsény nach Piski.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad.

- A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 23.
Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24.

II. In Piski.

- a. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 33 nach Petrozsény.
Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.

Die General-Direction.

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 9697.

(458-104)

FAHRORDNUNG

vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

Table with 4 main sections: I. Von Wien und Pest nach Kaschau; IV. Von Kaschau nach Pest und Wien; II. Von Wien u. Pest nach Arad u. Temesvár; V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanhänge in Arad, Csaba, Doboczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Szerecs und Temesvár sind aus den auf den Bahnpöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

Advertisement for Eduard Zbitek, Bakerstrasse Nr. 484 in Olmütz. Includes an illustration of a religious scene and text about glass mosaic work.

Advertisement for 'Das Haus' at Fischplatz Nr. 1, featuring an illustration of hands pointing to the text.

Advertisement for 'Am Hauptplatze' featuring an illustration of a woman and text about the anthropological museum.

Large advertisement for 'Spielgesellschaften' (Gaming Societies) by Eduard Fürst, listing various lottery groups and prizes.

Reinhardt Grob. (114-3.4)

(113-2.6)

